



FREUNDE DER ERDE

## **Fleisch in Masse ohne Klasse**

**Massentierhaltung und menschliche Gesundheit**

*Karin Mast*

*Sprecherin des Arbeitskreises Gesundheit*

Mit diesem Papier geht es um weit mehr,  
als die gesundheitlichen Folgen eines hohen Fleischverzehrs  
aus der Massentierhaltung aufzuzeigen:

### **Wir ernten, was wir säen**

Auf den Punkt gebracht:

"Das große Fressen" macht Fleischproduktion in Masse erforderlich.  
Fleisch in Massen kann nur aus Massentierhaltung kommen.  
Ein übermäßiger Fleischverzehr kann krank machen.

Es soll deshalb den Fragen nachgegangen werden:

- **Wie konnte es dazu kommen, daß Menschen "Nutztiere" - ihre Mitgeschöpfe - in einer Weise halten, transportieren und schlachten, wie dies in der Massentierhaltung üblich ist?**
- **Was geht in Menschenhirnen vor, diese Tiere zwecks noch besserer Ausbeute gentechnisch manipulieren zu wollen?**
- **Welche Quittung präsentiert uns die Natur in Form von Umwelt- und Gesundheitsschäden?**
- **Wie können wir uns aus diesem Teufelskreis befreien?  
Pseudo-Alternativen - Alternativen**

## Beginn der Entfremdung

Wenn man als Städter mit seinen oft romantischen Vorstellungen von der Landwirtschaft einen Bauernhof besucht, mit dem Landwirt durch den Stall geht, er wohlwollend das Hinterteil eines Rindes tätschelt mit den Worten:

"Das bringt x Kilo", dann mag man dem besagten Stück Vieh kaum noch in die treuherzigen Augen schauen, denn schon hat man vergessen, daß das Fleisch auf unseren Tellern von irgendwo herkommen muß.

Beim Metzger hingegen kauft man das Kilo Fleisch völlig ungeniert.

Da braucht manch einer ab und zu mal einen Skandal.... aufwühlende Fernsehbilder von tierquälerischen Viehtransporten oder zerrupften Hühnern in Legebatterien, um für ein paar Wochen einen Bogen um die Fleischtheke zu machen, manchmal hält's länger, aber nur allzu gern verdrängen wir, was uns belastet.

Bis uns neue Schreckensnachrichten erreichen:  
Hormone, Salmonellen,  
Rinderwahnsinn...

So wird der Verbraucher hin- und hergerissen zwischen seinem Appetit auf ein saftiges Steak und dem Abscheu vor dem Leidensweg des Tieres zwischen Stall und Teller samt der Angst vor der Übertragung von Krankheiten.

Nun gilt der Appetit ja nicht dem Tier an sich - denn wem würde schon das Wasser im Mund zusammenlaufen bei dem Anblick eines körnerpickenden Huhnes?



Erst die Aromen des Röstens und Würzens machen das Hühnerbein appetitlich.

Müßten wir dem Huhn eigenhändig den Kopf abschlagen, lägen vermutlich äußerst selten Hühnerbeine auf unseren Tellern, so selten, wie es auch unserer Gesundheit noch zuträglich wäre.

So aber, angesichts der dekorativen Präsentation im Fleischerladen und der günstigen Preise dank industrieller Massenproduktion, schlagen sich viele die Bäuche voll auf Kosten derer, die anderswo hungern; deren Bäuche sind geschwollen von Unterernährung.

Und da längst schon große Konzerne entdeckt haben, daß sich mit der Freßlust der Verbraucher ihre Kassen füllen lassen, dreht sich die Schraube des Wettbewerbs um Marktvorteile beim Tanz ums goldene Kalb ohne Unterlaß.

Wer da nicht mithält, kann einpacken.

Aus Lebewesen wird Tiermaterial mit optimierten Genen für Höchstleistung auf engstem Raum - so ist das eben in einer Leistungsgesellschaft! Wer das nicht aushält, wird gespritzt.

Wartezeiten kosten Geld, die kann man sich nicht leisten, dafür leistet man sich kranke Tiere fürs Menschenfutter. Kranke Tiere machen Menschen krank.

Im fleischfressenden Endlager Mensch sammeln sich die Schadstoffe aus Umwelt und intensiver Landwirtschaft, machen seinen Körper krank.

## Der Mensch erntet, was er sät.

Was also läuft quer im Hirn derer, die so unwürdig mit Lebewesen umgehen. Welche gesellschaftlichen Strukturen haben zu dieser Entwicklung geführt? Und mit welcher Sprache begleiten wir sie? Denn unsere Sprache verrät, welches Geistes Kind wir sind.

So wird die Fleischerzeugung offiziell Veredelung genannt. Ob tierische Lebensmittel deshalb allein edler sind, weil zur Erzeugung einer Kalorie im Durchschnitt 7 pflanzliche benötigt werden?

Wenn edel für selten steht (wie z.B. bei Edelsteinen), so wird dieser Begriff durch die Massentierhaltung geradezu konterkariert. Und auch von edel im Sinne von qualitativ hochwertig kann bei tierischer Massenproduktion keine Rede sein.

Ganz bewußt wird da verkaufsfördernd schöngefärbt.

Die in der modernen Landwirtschaft benutzte Sprache löst je nach Betrachter unterschiedliche Reaktionen aus. Was des einen Tagesgeschäft, mag des anderen Horrorkabinett sein.

So fiel uns kürzlich eine Anzeige in der LZ auf:

### Fortpflanzungssteuerung beim weiblichen Schwein

von Prof. Dr. Ute Schnurrbusch und Prof. Dr. Uwe Hühn

Optimierung der Kosten-Erlös-Relation ist auch in der Schweineproduktion eine unerläßliche Voraussetzung für gesicherte Marktpositionen. Einen wichtigen Faktor zur Erreichung dieses Zieles stellt ein effizientes Reproduktionsmanagement dar. Die Verfasser beschreiben praxisnah die gegenwärtig anwendbaren Erkenntnisse und Verfahren der zootecnischen und biotechnischen Beeinflussung des Fortpflanzungsgeschehens von der Aufzucht über die Belegung und Trächtigkeit bis zur Geburt. Hormonale Brunst- und Ovulationssynchronisation bei Jungsau, Brunststimulation und Ovulationssynchronisation bei Altsauen sowie die Geburtssynchronisation stehen im Mittelpunkt der Ausführungen. Von der tierärztlich überwachten Fortpflanzungssteuerung sind auch positive Einflüsse auf den Gesundheitsstatus der Tierbestände zu erwarten.

(151 S., 24 Tab., 48,- DM)

Und so begegnen uns in der landwirtschaftlichen Literatur zunehmend technische Begriffe wie Systemferkel, Embryotransfer, Besamungstechniker, die die Herrschaft der Technik über das Lebendige ausdrücken:

*Welch ein Fortschritt geistiger und seelischer Verarmung!*

Mit der Überbetonung des Rationalen sind die Emotionen verkümmert, technokratisches Denken reduziert Lebewesen auf ihre Funktionstüchtigkeit.

Verrohung und Gewalt in der Gesellschaft werden damit in Zusammenhang gebracht.

Es gibt jedoch noch andere Gründe, die zur Abstumpfung bis hin zur Verrohung führen. Natürlich können hier nur einige erwähnt werden.

So entwickelten sich im Zuge der Aufgabenteilung - die größeren wirtschaftlichen Nutzen versprach und angesichts einer immer komplizierter werdenden Welt sinnvoll wurde - Spezialisierung und Zentralisierung und in der Folge oftmals Entfremdung.

In Routine und Isolation verkümmert die Selbstkritik, Anonymität fördert Kriminalität, und die Ethik geht im Rausch des Forschungsdrangs unter: Physiker wollten die von ihnen entwickelte Atombombe explodieren sehen, Gentechniker wollten die Riesensau mit Fremdgene live erleben.

Wir brauchen die soziale Kontrolle, brauchen den zwischenmenschlichen und interdisziplinären Austausch, wenn wir uns als Teil der Gesellschaft verstehen und ihr nicht schaden, sondern dienen wollen.

**Wie reich wäre unsere Ernte, wenn wir das Dienen aussäten.**

Die Zerrissenheit unserer Gesellschaft gilt es zu überwinden, wenn wir geistig und seelisch gesund sein wollen.

**Weder der einzelne Bauer noch der einzelne Verbraucher kann sich aus diesem Teufelskreis allein befreien.**

Es bedarf einer ganzen Palette von Konsequenzen, wenn wir uns darauf verständigt haben, daß dezentrale überschaubare Strukturen weit mehr dem menschlichen Maß entsprechen als zentrale Strukturen.

Die in der Zentralisierung konzentrierte Macht für wenige läßt die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinanderklaffen und verführt zum Mißbrauch, eine Entwicklung von höchster sozialer Brisanz.

Sind nicht schon immer in der Menschheitsgeschichte Kulturen zerfallen an Maßlosigkeit und Größenwahn?

**Doch fangen wir im Kleinen an, um Kultur zu bewahren!**

Fangen wir an bei der bäuerlichen Kulturlandschaft, für deren Erhalt wir uns einsetzen!

Zur besseren Verständigung zwischen Bauern und Verbrauchern setzen wir uns für die Direktvermarktung ein.

Wie aber steht es mit der Weiterverarbeitung, wie mit Transport und Schlachtung?

Oder ist nicht bereits die Haltung der Tiere, die wir Nutztiere nennen, weil wir sie zu unserem Nutzen benutzen, zu hinterfragen.

Wohin ist diese Gesellschaft gekommen, wenn man einem Bauern die Abmessungen für den Kälberstall gesetzlich vorschreiben muß?

Natürlich muß es sich rechnen, wenn er dem Kalb Bewegungsfreiheit gönnen will.

Das ist doch der Punkt! Noch rechnet sich leider der rücksichtslose Umgang mit der Kreatur.

Es gilt die Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft so zu gestalten, daß die Rückbesinnung (nicht mit Rückschritt zu verwechseln) auf das menschliche Maß und das naturgemäße Wirtschaften mit artgemäßer Tierhaltung belohnt wird - mit der logischen Schlußfolgerung, so viele Tiere zu halten, wie man Futter für sie anbauen kann, ihren Dung problemlos auf die eigenen Felder aufbringen kann und ihnen artgemäße Bewegungsfreiheit bieten kann.

Helfen wir den Bauern dabei, aus ihrer Rolle der oftmals ausgebeuteten bloßen Rohstofflieferanten zu einer würdigen Arbeit zu finden!

Bei der Fließbandarbeit in der Industrie haben wir die Schattenseiten der Industrialisierung erkannt und vielfach abgebaut.

In der Landwirtschaft wird die Industrialisierung forciert, die für diesen Wirtschaftszweig mit seinen klimatischen und geologischen Abhängigkeiten und dem Umgang mit Lebewesen besonders unbrauchbar ist.

1984 waren viele von uns noch nicht in der Lage, die Hungerkatastrophe in Äthiopien mit dem Anbau von Futtermitteln für den Export anstelle der Selbstversorgung in Zusammenhang zu bringen.

**Solange politische Einsichtsfähigkeit fehlt, muß der Aufbruch von unten kommen.**

Einige beispielhafte Initiativen sind am Ende des Papiers aufgeführt.

### **Was versteht der BUND unter Massentierhaltung?**

Wie zuvor beschrieben, ist die Massentierhaltung eingebettet in eine gesamtgesellschaftliche Struktur, die Definition aus betrieblicher Sicht wäre:

- Intensivhaltung vieler Tiere in einigen wenigen Betrieben u.a. in bodenunabhängiger Produktion, aber auch
- Intensivhaltung vieler Tiere in vielen Betrieben, konzentriert in einer Region.

**Das Problem der Massentierhaltung ist weniger ein Problem der absoluten Tierzahl als ein Problem der Tierhaltung und Aufstallungsform.**

### **Die wichtigsten BUND-Forderungen zur Veränderung der Rahmenbedingungen:**

- Bindung der Tierhaltung an die Ackerfläche durch eine effektive Düngeverordnung (die Diskussion bewegt sich derzeit zwischen 1 und 1,5 Dungeinheiten pro Hektar)
- Umwidmung der EU-Milliarden in die verstärkte Förderung des ökologischen Landbaus und tiergerechter Haltungsformen
- Einführung von Bestandsobergrenzen für viehstarke Betriebe und Regionen sowie Verbot tierquälerischer Haltungsformen und Transporte
- Kennzeichnungspflicht für tierische Nahrungsmittel und Verbraucherinformationen zum Einkauf aus ökologischem Landbau und artgerechter Tierhaltung.

Weitere Informationen siehe u.a. die BUND-Publikationen

"Massentierhaltung"

"Bauernhof statt Agrarfabrik - Landwirtschaftliches Grundsatzprogramm".

## Auswirkungen der Massentierhaltung auf Umwelt und Gesundheit

### Umwelt

Vor allem in Mittel- und Südamerika werden **Tropenwälder** abgeholzt und in Weideflächen umgewandelt, davon in Brasilien allein fast 40 % in den letzten 20 Jahren, oder es werden z. B. Sojabohnen angebaut in riesigen Monokulturen - nicht für den Hunger in der Welt, sondern damit die Rinder und Schweine in unseren heimischen Mastbetrieben groß und stark, pardon! schlapp werden. Der Regenwald steht auf sandigem Boden mit einer dünnen fruchtbaren Humusschicht, der für Ackerbau und Viehzucht nur begrenzt geeignet ist, und so wird diese Schicht in weniger als zwei Jahren von den dort üblichen Regenfällen fortgespült, was zur **Versteppung** führt - und weitere Waldstücke werden gerodet, meist brandgerodet. Die wertvollen Hölzer werden noch nicht einmal für andere Verwendungszwecke abtransportiert, das Brandrodung geht schneller und verursacht den beteiligten Unternehmen weniger Kosten. Die Auswirkungen des dabei entstehenden Kohlendioxids sowie des Verlustes an sauerstoff-erzeugendem Regenwald auf das Weltklima erhält die Weltbevölkerung zum Nulltarif.

Die moderne Massentierhaltung erfordert gewaltige Mengen Futtergetreide und Eiweißpflanzen, was aufgrund des intensiven Anbaus zur **Zerstörung fruchtbaren Ackerbodens und zur Belastung des Trinkwassers** u.a. mit Nitrat und Pestiziden führt.

Die zunehmende globale Versteppung verändert wiederum die Proportionen der Niederschläge.

Je ausgelaugter die Böden sind, desto weniger wächst darauf.

Der verminderte Pflanzenwuchs verringert die Saugfähigkeit der Erde. Die verdorrte Erde kann das so dringend benötigte Wasser nicht mehr aufnehmen, wodurch es an der Oberfläche abfließt und die Bodenfeuchtigkeit weiter reduziert wird. Die abfließenden Wassermassen bewirken ein Ansteigen der Flüsse mit der Gefahr von

### Überschwemmungen.

Aber auch bei uns führt die Massentierhaltung zu ökologischen Problemen.

500 000 t **Ammoniakdämpfe** pro Jahr in Deutschland sind beteiligt am Waldsterben.

Die **Gülle** leistet einen entscheidenden Beitrag zur Belastung unserer Gewässer mit **Nitrat** und **Phosphat**, was schließlich auch in unseren Meeren ankommt und zu übermäßigem Algenwachstum führen kann.

Die Algenzunahme verursacht Sauerstoffmangel - Fische, Seeesterne und Muscheln gehen ein. Zunächst verlieren sie ihre Vitalität. Ihr Immunsystem wird geschädigt, sie werden anfällig für den Befall von Parasiten. Kommen Schadstoffe wie Schwermetalle dazu, führt dies zum Tode.

Das Grundwasser wird mehrfach belastet - durch den Intensivanbau von Futtermitteln und die ausgebrachte Gülle.

Auch die **Verschwendung von Wasser** ist ein nicht zu vernachlässigender Aspekt:

"In den USA geht fast die Hälfte des gesamten Wasserverbrauchs auf den Anbau von Futtergetreide zurück." (Jeremy Rifkin 'Das Imperium der Rinder' S. 185).

### Gesundheit der Tiere

Obwohl bereits beim Intensivanbau von Kulturpflanzen zu beobachten war, daß Monokulturen in großem Stil krankheitsanfällig wurden mit der Notwendigkeit des massiven Pestizideinsatzes, schlug man in der Tierhaltung den gleichen Weg ein mit fatalen Folgen. Auch die maschinen- und verarbeitungsgerichte Züchtung bis hin zur Genmanipulation ist kein Tabuthema mehr.

Die auf engstem Raum in schnellstmöglicher Zeit gemästeten Tiere sind krankheitsanfällig und verhaltensgestört. Sie zeigen äußere Anzeichen für echte Trauer, beißen sich gegenseitig die Schwänze ab und fressen den Kot ihrer Artgenossen. Dagegen gibt's Psychopharmaka. Kranke Tiere werden behandelt, wenn es sich rechnet, was bei einem Wert von DM -,50 für ein **Hähnchen** oder weniger natürlich nicht der Fall ist.

**Putenfleisch** dürfte es eigentlich nur auf Rezept geben, so die Interessengemeinschaft Mensch, Umwelt, Tier (M.U.T.). Die Puten erhalten mit dem Futter Medikamente wie Coccidiostatica (gegen rote Kükenruhr) und Antibiotika, damit sie überhaupt überleben.

Tierseuchen gab es schon immer, aber die Verbreitung z. B. der **Schweinepest** wird durch Tiertransporte, mangelnde Kennzeichnung und unkontrollierten Tierhandel beschleunigt. Auch der Schweinetourismus - Aufzucht in Baden-Württemberg, Mast in Norddeutschland, trägt hierzu bei.

Die Ursachen für die gestiegene Anfälligkeit liegen u.a. in Zucht und Haltung.

Seuchen werden aber auch durch Gülletransporte und Tiermehle verbreitet.



Die **Salmonellose** kommt bei Rindern, Schweinen und Geflügel vor, oftmals latent, eine Dunkelziffer für die Durchseuchung der Tierbestände läßt sich nicht einmal zuverlässig schätzen.

So wurde sogar bei nicht krankheitsverdächtigen Schweinen in orientierenden Untersuchungen in 10 - 30 % der Fälle Salmonellen in Darminhalt oder Darmlymphknoten gefunden.

Auch bei Mastgeflügel rechnet man mit einer latenten Infektion von 10 % der Population. Salmonellen sind weltweit verbreitet, sie treten in über 2 100 biologischen Varianten auf, überleben erhebliche Zeitspannen - in Gülle über 9 Monate, in Fischmehl über ein Jahr und im Voleipulver mehrere Jahre.

(Dr. Klaus Henning Bähr "Salmonellen - aus deutschen Landen frisch auf den Tisch", BSH [Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser Ems], Merkblatt 26).

Eine Seuche der besonderen Art dürfte **BSE** (Bovine spongiforme encephalopathie) sein. Es ist immer noch nicht eindeutig klar, um welche Erreger es sich handelt, um Viren oder Prionen (infektiöse Eiweißpartikel).

Einige Wissenschaftler halten es für möglich, daß die in England als Insektenbekämpfungsmittel reichlich versprühten Organo-Phosphate Proteine mutieren und auf diese Weise gefährlich werden ließen.

Der Hirnschwamm ist bei Nutztieren seit über 200 Jahren als Scrapie bei den Schafen, seit Mitte der 80er Jahre als BSE beim Rind und als Nerzencephalopathie bei Nerzen bekannt.

BSE kann gezielt auf Katzen und Schweine übertragen werden, die Übertragbarkeit auf Affen scheint umstritten zu sein.

Japanischen Wissenschaftlern ist es gelungen, menschliche Hirnschwamm-Erreger erfolgreich (mit Todesfolge) auf Mäuse zu übertragen.

Die schnelle Verbreitung von BSE entstand, als britische Kadaveranstalten ihr Produktionsverfahren aus ökonomischen Gründen umstellten; statt den Talg mit Chloroform, Butanol oder Aceton aus den Schafsleichen zu waschen, extrahierten sie die Fette bei 110 Grad Hitze, der Scrapie-Erreger jedoch hält Temperaturen bis zu 138 Grad Celcius aus.

Der entscheidende Bezug zur Massentierhaltung ist, daß Tiermehl als Kraftfutter an Wiederkäuer verfüttert wird. Die großen Mengen an Tiermehl wiederum werden erst durch die Unmengen an Schlachtabfällen aus der Massentierhaltung "entsorgungs"bedürftig.

Auch Kosmetik- und Arzneimittel-Industrie profitieren davon.

***Kaum eine Tierart scheint vor der Massentierhaltung sicher zu sein -***

seien es die **Fleischkaninchen**, denen die Drahtböden Schwielen und Geschwüre an den Pfoten verursachen; mangels Bewegung werden die Röhrenknochen dünn und zerbrechlich, es kommt zu Spontanfrakturen an der Wirbelsäule.....

.....oder die **Strauße**, von deren Haltung in großen Farmen sich einige Firmen das "Jahrhundertgeschäft"versprechen.....

.....oder **Enten, Gänse, Fische, Wachteln, Pelztiere - oder Versuchstiere für die chemische Industrie.**

In den USA werden lt. "Friends of Animals" zur Produktion von Hormonpillen (Premarin) zur Erleichterung klimakterischer Beschwerden **trächtige Stuten** in Ställen gehalten. in denen sie sich nicht einmal umdrehen können - die 75 000 jährlich geborenen Fohlen werden umgebracht.

Auch das deutsche Produkt Presomen wird aus dem Harn trächtiger Stuten gewonnen. Die Patientinnen sollten sich nach den Tierhaltungsbedingungen erkundigen und wenn möglich auf pflanzliche Präparate umsteigen.

**Menschliche Gesundheit**

Die Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit durch die Massentierhaltung ist vielgestaltig - aufgrund der indirekten Wirkung klimatischer Veränderungen oder über die Belastung des Trinkwassers u.a. durch die mit Reinigungs- und Desinfektionsmitteln angereicherte Gülle.

Die mit Ammoniak,Stäuben,Mikroorganismen und Pilzen angereicherte Luft belastet besonders die in der Umgebung lebenden Menschen.

Über das Fleisch kommt ein weiterer Schadstoffcocktail zur Wirkung, nunmehr mit Medikamenten "veredelt". Mit steigendem Fleischverzehr steigen folglich auch diese Belastungen.

Von 1950 bis 1992 stieg der Pro-Kopf-Verzehr an Fleisch und Fleischwaren um ein Dreifaches auf 63 kg/Jahr, 1993 sank er auf 62,8 kg und 1994 nach ersten Schätzungen des Bundesernährungsministeriums weiter auf 62,1 kg. Nach Beobachtungen des Deutschen Fleischerverbandes(DFV) geht der Pro-Kopf-Verbrauch seit 6 Jahren kontinuierlich zurück, 1988 habe er bei 68 kg gelegen, das war demnach offensichtlich der Höhepunkt der deutschen "Fleischeslust".

Aus ökologischen und gesundheitlichen Gründen kann dieser Trend nur begrüßt werden.

Die betroffenen Interessenvertreter und andere Wohlgesonnene werden dadurch jedoch zum Gegensteuern veranlaßt:

Im Frühjahr 1994 veranstaltete die Deutschen Akademie für Ernährungsmedizin ihre 2.Consensus-konferenz, die den Titel trug: **Fleisch in der Ernährung.** Man hatte sich eine nüchterne Bestandsaufnahme des aktuellen wissenschaftlichen Standes auf diesem Gebiet vorgenommen, da eine Vielzahl verschiedener Meinungen und Praktiken bezüglich des Fleischverzehr zunehmend Verwirrung hervorrufen.

Unter der Leitung der Herren Professoren Kluthe und Kasper kam die Versammlung unter anderem zu dem erfreulichen Schluß, daß der Fettgehalt besonders von Schweinefleisch durch neue Züchtungen und veränderte Methoden des Fleischschnitts deutlich reduziert wurde... (Daß die überzüchteten Tiere krankheitsanfällig sind und bei Streß Beruhigungsspritzen brauchen, fällt natürlich nicht in den Zuständigkeitsbereich der Ernährungsmedizin)

Immerhin wird beim übermäßigen Verzehr von fettreichen Fleischwaren eine erhöhte Fettversorgung eingeräumt und aus Gründen der Prophylaxe von Arteriosklerose, Krebs und Bluthochdruck als unerwünscht bezeichnet.

*Fazit der Tagung: Fleisch und magere Fleischwaren werden aufgrund der Versorgung mit den Vitaminen des B-Komplexes und der Mineralien Eisen, Zink und Selen als sinnvolle und empfehlenswerte Lebensmittel bezeichnet, die einen festen Stellenwert in einer ausgewogenen und abwechslungsreichen Ernährung des Menschen haben sollten.*

(Der kommentierte Bericht von Dipl.-Oecotroph. M. Kehrbaum der Deutschen Akademie für Ernährungsmedizin, Freiburg "Fleisch in der Ernährung" wurde der "Ernährungslehre und -praxis", einem Bestandteil der "Ernährungs-Umschau" entnommen.)

Die Zeitschrift "Psychologie heute" vom Januar 1995 berichtet von verschiedenen Langzeitstudien, die sich ganz anders lesen:

*Die weltweit größte Vegetarismusstudie der Londoner Ernährungswissenschaftlerin Margaret Thorogood mit 11 000 Versuchspersonen ergaben:*

*nach 12 Jahren Untersuchungsdauer lag die Sterberate der Vegetarier um 20 % unter derjenigen der Fleischesser, die Rate krebsbedingter Todesfälle war sogar vierzig Prozent geringer.*

*Darüber hinaus zeigten die Vegetarier ausnahmslos die besseren Gesundheitswerte - bei Blutfett, Blutdruck sowie für Harnsäure oder Nierenfunktion.*

Schon Anfang der 90er Jahre ergab eine Untersuchung des Heidelberger Krebsforschungszentrums eine Todesrate bei Herz-Kreislauferkrankungen, die um fast die Hälfte niedriger war als bei den Fleischessern.

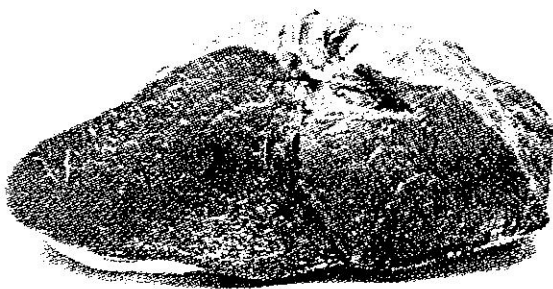
Es wird von weiteren Arbeiten aus USA und China mit gleichem Tenor berichtet.

Mit hohem Verzehr tierischer Lebensmittel wird auch die **Gicht** in Zusammenhang gebracht, die zwar eine vererbare Stoffwechselkrankheit ist, jedoch durch übermäßige Ernährung, hohen Puringehalt der Nahrung und höheren Alkoholkonsum (Alkohol hemmt die Harnsäureausscheidung) ausgelöst werden kann.

Bei der Verstoffwechslung von Nukleinsäuren, die in tierischen Geweben besonders konzentriert sind, werden Purine (lebensnotwendige Bausteine des Zellkerns) freigesetzt, die zu Harnsäure weiter abgebaut und über die Niere ausgeschieden werden.

Ist der Purinstoffwechsel gestört, kommt es zum Anstieg des Harnsäurespiegels im Blut und der Ablagerung von harnsauren Salzen in Gelenken und ihrer Umgebung sowie in inneren Organen.

Ein Zuviel an tierischem Eiweiß ist nach Auffassung vieler Wissenschaftler an der Entstehung von **Herz- und Gefäßkrankheiten** und erhöhtem **Blutcholesterinspiegel** beteiligt, was durch die Vegetarierstudien bestätigt wurde.



In der

## **Vollwerternährung**

wird im einzelnen empfohlen:

- Getreide und Getreideprodukte aus Vollkorn in den Vordergrund zu stellen und Produkte aus Auszugsmehlen zu meiden
- Isolierte Zucker und damit hergestellt Produkte zu meiden
- Pflanzliche Lebensmittel zu bevorzugen, einen Teil davon als unerhitzte Frischkost
- **Fleisch, Fisch, Eier, wenn überhaupt gewünscht, als gelegentliche Zugabe zu verwenden**
- Roh- bzw. Vorzugsmilch als wertvollen Bestandteil zu betrachten
- Naturbelassene Fette und Öle (Butter, kaltgepresste, unraffinierte Öle) in Maßen zu verwenden sowie extrahierte und raffinierte Fette und Öle (die meisten Margarinen und gewöhnlichen Öle) zu meiden
- Alle Genußgifte zu vermeiden.

aus: Vollwert-Ernährung von Koerber/Männle/Leizman 6. Auflage 1987

Und auch eine Ernährung ohne jegliches tierische Eiweiß ist möglich, wengleich hierbei die Lebensmittel besonders sorgfältig zusammengestellt werden müssen, um mit allen essentiellen Nährstoffen ausreichend versorgt zu sein (siehe "Weiterführende Literatur").

Viele Vegetarier verzichten aus ethischen Gründen auf Fleisch, was zu respektieren ist.

Unseres Erachtens macht es jedoch einen großen Unterschied, ob wir den sogenannten Nutztieren ein qualvolles kurzes Erdendasein aufzwingen oder ob sie artgerecht leben dürfen, denn das Fressen und Gefressenwerden ist auch ohne menschliches Dazutun Realität der Natur.

In der Anthroposophie wird die **Wirkung der Nahrung auf den ganzen Menschen** betrachtet, was heute aus anderen Wissenschaftsdisziplinen bestätigt wird.

So wird von der "Botschaft der Nahrung" (gleichnamiges Buch des Physikers Prof. Dr. Fritz-Albert Popp) gesprochen.

Welche Botschaft werden Nahrungsmittel von geschundenen und mit Medikamenten wieder aufgepäppelten Tieren unserem Stoffwechsel übermitteln?

### **Kranke Tiere - kranke Menschen**

Die Hochleistungstiere sind krankheitsanfällig. Der Tierarzt ist teuer, und der graue Arzneimittelmarkt ist groß und undurchsichtig.

Manche Arzneimittel haben die angenehme Nebenwirkung der wundersamen Fleischvermehrung.

So werden immer wieder Rückstände in Fleisch- und Wurstwaren gefunden.

Die eingesetzten **Antibiotika** können beim Menschen Allergien auslösen. Außerdem besteht die Gefahr der Resistenzbildung, so daß diese Medikamente nicht helfen, wenn man sie selbst benötigt.

Das Antibiotikum Chloramphenicol ist seit dem 22.08.94 für den Einsatz bei Tieren verboten, die für den menschlichen Verzehr vorgesehen sind. Nach wie vor dürfen aber z.B. Haustiere damit behandelt werden. Dieses Antibiotikum kann somit durchaus illegal eingesetzt werden, zumal es schwer nachweisbar ist.

Chloramphenicol kann bei anfälligen Personen eine aplastische Anämie auslösen (Knochenmarkserkrankung).

Es ist derzeit nicht möglich, eine nicht mehr wirksame Dosis anzugeben.

Obwohl **Hormone** zur Wachstumsförderung seit 1958 in der Bundesrepublik verboten sind, werden sie immer wieder illegal eingesetzt. Lt. BGA können die unterschiedlichsten Hormone unter bestimmten Voraussetzungen am Entstehen und Wachstum von Tumoren beteiligt sein. Zu therapeutischen Zwecken sind etliche Hormone erlaubt.

So wichtig wie die Medikamentenrückstände im Fleisch als Gefährdung der menschlichen Gesundheit anzusehen sind, bleiben auch die Krankheiten der Tiere nicht ohne Auswirkungen.

Die **Tiersalmonellose** gilt als erstrangige Infektionsquelle für den Menschen.



Nach Aufnahme der Erreger mit der Nahrung kommt es je nach Salmonellenstamm zu unterschiedlichen Infektionen, die entweder unauffällig verlaufen, eine Gastroenteritis mit Leibschmerzen, Durchfall und Fieber verursachen oder zu einer akuten Vergiftung mit Übelkeit, Erbrechen und Kreislaufstörungen führen.

Die Erreger können über die Blutbahn in andere Organe vordringen, was bis zu einer Allgemeininfektion (Sepsis) mit tödlichem Ausgang führen kann.

Salmonellen vermehren sich bei Temperaturen zwischen 30 und 40°C schnell, bei Wärmeeinwirkung von mehr als 75°C (gemessen im Kern des Materials) sterben sie innerhalb von 8 Minuten ab.  
Mögliche Infektionsquellen: z. B. Hackfleisch, Rohwurst, Feinkostsalate, Speiseeis oder rohe Eier.

Das Krankheitsbild des **Rinderwahnsinn - BSE** - tritt beim Menschen in verschiedenen Varianten auf: Kuru, Creutzfeld-Jakob-Krankheit (CJK) und das Gerstmann-Sträussler-Scheinker-Syndrom (GSS). Es führt zu zentralnervösen Störungen aufgrund einer kontinuierlichen Zerstörung des Gehirns mit grundsätzlich tödlichem Ausgang.

Anfänglich ähneln die Symptome denen der Alzheimer Krankheit. Eine sichere Diagnose ist bis heute nur nach dem Tod möglich; das Gehirn weist eine schwammartige Durchlöcherung auf.

"Eine Gefährdung für den Menschen geht von in Deutschland geborenen, aufgezogenen und geschlachteten Rindern mit höchster Wahrscheinlichkeit nicht aus. ...Nach Deutschland importierte, vor dem 18.07.88 geborene Rinder stellen als potentielle Infektionsträger ein gewisses Risiko dar.

Dies gilt auch für importierte Produkte solcher Rinder. ...Ebenso geht von illegal aus Großbritannien exportierten Rindern oder deren Produkten ein Risiko aus."

(Andreas Striezel und Christoph Winckler "Spongiforme Enzephalopathien unter besonderer Berücksichtigung von BSE - wissenschaftlicher Stand und politische Maßnahmen".)

Das Risiko des illegalen Handels sowie die lange Inkubationszeit und die vielen ungeklärten Fragen lassen jegliche offizielle Maßnahme als einen hilflosen Versuch der Risikobegrenzung erscheinen.

Die Bewertung von Dr. Udo Wiemer vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten liest sich in den AID-Informationen für die Agrarberatung Nr. 11 von Nov. '94 "Tierseuchenrechtliche Aspekte der BSE - Stand 1994" folgendermaßen: "Die geschilderten Schutzmaßnahmen stellen **nach heutigem Erkenntnisstand** sicher, daß eine Übertragung von BSE auf den Menschen nicht erfolgen kann und daß BSE keine Gefährdung für die deutsche Rinderproduktion bedeutet."

Das ist doch schon mal was!

**Um die Jahrtausendwende werden wir klüger sein.**

Im Rahmen dieses Papiers war nur ein kleiner Einblick in die gesundheitliche Problematik der Massentierhaltung möglich.

Wir verweisen deshalb auf ein Buch, das im April d. J. herauskommen wird:

AOR Dr. Remmer Akkermann (Hsg.) BSH/NVN Nature Special Report -

mit den Fachbeiträgen von Dr. Johann Altmann, Fachtierarzt für Tierschutzkunde "Intensive Tierhaltung - eine Gefahr für Mensch und Tier" und Jutta Altmann-Brewe "Schimmelpilzkrankheiten aus der Massentierhaltung - Biologie, Vorkommen, Vorbeugung".

Der Buchtitel stand zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht fest.

### Die Probleme der Massentierhaltung sind inzwischen erkannt.

Große Unterschiede gibt es jedoch in den Lösungsansätzen. Die auf linearem und technokratischem Denken begründeten Vorschläge nennen wir nachfolgend **Pseudo-Alternativen**, und die auf ganzheitlichem und vernetztem Denken beruhenden Konzepte sind die aus unserer Sicht zu ergreifenden **Alternativen**.

In Vorbereitung ist auch eine EU-Richtlinie zur Extensivierung der Tierproduktion, die vom BUND-Arbeitskreis Landwirtschaft begleitet wird. Die niedersächsische Bundesratsinitiative "zur Begrenzung der Konzentration und zur Sicherung der Flächenbindung in der Tierhaltung" wird vom BUND begrüßt.

**Pseudo-Alternativen**

Kaum führten die Fleischskandale zu Umsatzrückgängen, da traten sie auf den Plan, die Schönfärber und Gütesiegelvergeber. So gab es kürzlich Verstöße gegen seuchen- und hygienerechtliche Vorschriften, in einem Schlachthof, der von der CMA (Centrale Marketinggesellschaft der Agrarwirtschaft) das **Prüfsiegel** "Deutsches Qualitätsfleisch aus kontrollierter Aufzucht" erhalten hatte.

Solange aus Kostengründen die hohen Schlachtbandgeschwindigkeiten eine genaue Prüfung unmöglich machen, Tierärzte durch Fleischkontrolleure ersetzt werden, kranke Tiere nicht ausgesondert, sondern zusammen mit gesundem Vieh zerlegt werden, entpuppen sich derartige Siegel als reine Marketingsiegel.

Eine beliebte Vokabel ist **"kontrolliert"** geworden. Hier muß nachgefragt werden, auf was von wem wie oft und mit welchen Konsequenzen?

**"Futtermittel auf pflanzlicher Basis"** können auch Billigimporte sein. Was ist mit Futtermittelzusätzen und Medikamenten?

**"Ständige Kontrollen durch unabhängige Tierärzte"** - wie oft konkret, wie gründlich, mit welchen Konsequenzen?

Die Fleischwirtschaft hat sich jetzt zu einer Aktionsgemeinschaft Fleisch (AGF) zusammengeschlossen, um **"vertrauensbildende Maßnahmen"** durchzuführen. Jetzt sollen EDV-gestützte Herkunftssicherungssysteme konzeptionell entwickelt werden.

All diese Maßnahmen, die lediglich auf mehr Sicherheit abzielen, nicht die Struktur grundsätzlich hinterfragen und Gewinne über Masse anstatt Qualität/Exklusivität erstreben, sind Strategien nach dem "Weiter so"-Muster, die allenfalls lindern können - mehr nicht!

Auch der **Schadstoff-Filter** zur Reinigung der Stallluft ist eine End-of-the-pipe-Lösung.

**Eine neue Dimension in alten Denkstrukturen eröffnet sich mit der Gentechnik, welche die durch die bequeme "Weiter So"- Wirtschafts- und Lebensweise verursachten Probleme reparieren soll.**

Besonders die hiermit in Verbindung gebrachten Umweltschutzargumente entlarven sich schnell als Pseudos. Dem **Gülleproblem** will man zum einen damit begegnen, daß das Einzeltier auf Mehrleistung getrimmt wird, man also weniger Tiere für die gleiche Leistung (sprich Milch- und Fleischproduktion) benötigt, zum andern soll die Gülle durch genmanipulierte Mikroorganismen entschärft werden.

Gentechnisch produzierte Futtermittelzusatzstoffe sollen die Ausscheidungen des einzelnen Tieres reduzieren.

Dem methangeschwängerten Rülpsen unserer gebeutelten Wiederkäuer - **Methan** trägt zum Treibhauseffekt bei - soll begegnet werden, indem man die dafür verantwortlichen Mikroorganismen im Pansen verringert bzw. eliminiert.

Und da der Reiz des Neuen für die unreife Menschheit stärker ist als jede Vernunft, werden den unter den Haltungsbedingungen anfälligen Tieren Krankheitsresistenzen implantiert anstatt ihre Lebensbedingungen zu verbessern. In die gleiche Richtung geht es, wenn bei Tieren, deren Organismus die Leistungssteigerung nicht verträgt, das Immunsystem auf Akzeptanz getrimmt wird, usw. usw.

Mit dem Reparieren werden hier Löcher gestopft und dort neue aufgerissen, es wird selten zu Ende gedacht.

Dabei sind die Naturgesetze die einzig ewig gültigen. Aber auf dem Weg der Entfremdung haben wir sie immer mehr aus den Augen verloren. So entwickelt sich eine selbstzerstörerische Kreativität mit der Gentechnik, die nicht fehlerfreundlich ist, so wie dies der Mensch seinem Wesen nach bräuchte.

*Aber auch den Menschen bekommen wir noch in den Griff, oder?*

Die Reparaturmentalität wird dadurch begünstigt, daß sie Geld bringt - noch!

Deshalb ist es dringend erforderlich, so grundsätzliche Fragen wie am Anfang dieses Papiers zu stellen.

Eine weitere Frage: Wäre es nicht sinnvoller, wenn Produzenten und Konsumenten sich über Vor- und Nachteile von Produktentwicklungen verständigten, anstatt nach dem Motto "Der Verbraucher will das so", Wünsche zu erfüllen und dann bedenkliche Produkte auf den Markt zu werfen? Da es inzwischen die intensive Aufklärung u.a. durch Umwelt- und Verbraucherschutzorganisationen gibt, sprechen sich die Nachteile von Produkten und Verfahren schnell herum. Wir brauchen deshalb eine Wirtschaft - einschließlich der Landwirtschaft! - die in die echte Offensive geht und den Verbrauchern reinen Wein einschüttet über Vor- und Nachteile von Produktwünschen, dann erübrigen sich die Pseudo-Methoden der Schönfärberei, mit denen viel Geld verschleudert wird. Das bedarf natürlich einer selbstkritischen Haltung der Beteiligten, die in einer zeitgemäßen Demokratie selbstverständlich werden muß.

Erfreulicherweise gibt es Bewegung von unten, die Mut macht, Kreativität in Erzeuger- und Verbrauchergemeinschaften und vieles mehr. Hierüber soll am Ende dieses Papiers berichtet werden.

## Alternativen

**AGÖL** (Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau), Baumschulenweg 11, 64295 Darmstadt, Koordinationsstelle der anerkannten Verbände der ökologischen Landwirtschaft in Deutschland: **Demeter, Anog, Bioland, Biokreis Ostbayern, Naturland, Ökosiegel, Gää, EcoVin**

**NEULAND**-Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung hat ein Markenfleischprogramm aufgelegt, "das zum einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieben ein sicheres Einkommen garantiert, zum anderen die Verbrauchernachfrage nach Fleisch aus artgerechter Haltung befriedigen soll."

Baumschulallee 15, 53115 Bonn

Im **THÖNES-NATUR-VERBUND** haben sich Landwirte, Schlachter und Metzger aus Nordrhein-Westfalen zusammengeschlossen und sich zum Ziel gesetzt, "Schweine-, Kalb- und Rindfleisch höchster Qualität nach tiergerechten und umweltbewußten Regeln zu erzeugen." Egidius Thönes, Loeweg 15, 47669 Wachtendonk.

**AgrarBündnis** mit 21 Mitgliedsorganisationen, Lipschitzstr. 22, 53121 Bonn, Ziele u.a.: umweltverträgliche landwirtschaftliche Produktion, artgerechte Tierhaltung, Verbot der Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittelherzeugung; zuletzt gemeinsam mit europäischen Bündnispartnern **erfolgreich gegen rBST**, dem gentechnisch hergestellten Rinderwachstumshormon - das Moratorium der EU wurde bis zum Jahr 2 000 verlängert.

**Kooperation GLS** (Geben, Leihen, Schenken) Gemeinschaftsbank / **BUND**:

3 regionale Landwirtschaftsfonds für 25 Demeter- und Bioland-Höfe - für die Fondszeichner lebenslanges Bezugsrecht auf Lebensmittel aus ökologischem Anbau, abzuholen auch in Naturkostläden in nahezu allen bundesdeutschen Großstädten. Aktion "Neue Städter braucht das Land" - c/o Demeter-Dienste, Hauptstr. 82, 70771 Leinfelden.

## Schlachthof-Initiative

**Überlingen**, Gesellschafter sind vier Metzger, einige Landwirte, die Abl (Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft) Baden-Württemberg und der BUND, denen es gelungen war, den kleinen Schlachthof zu retten, der aufgrund der überzogenen Hygieneanforderungen der "Frischfleischrichtlinie" der EU vor dem Aus stand.

Sie haben inzwischen bewiesen, daß die Verantwortung für das eigene Produkt mehr bewirkt als strenge Hygienevorschriften. Als "Modell für kleinstrukturierte Regionen in Europa" erhielt das engagierte Bündnis jetzt den **Europäischen Umweltpreis** (wird von dem Autohersteller Ford und der UNESCO vergeben). Das Preisgeld soll in eine neue kleine Schlachtstätte investiert werden. Mit dezentralen Schlachthöfen können stundenlange Tiertransporte vermieden werden.

## Die Schweisfurth-Stiftung

"dient einer neuen Kultur des Umgangs mit der Erde - mit Pflanzen, Tieren und Menschen" und vergibt ihren Agrar-Kultur-Preis für die Förderung der ökologischen Landwirtschaft. Mit dem Schweisfurth-Forschungspreis für artgemäße Nutztierhaltung werden Nachwuchswissenschaftler gefördert, die Alternativen zur industriellen Massentierhaltung suchen.

Adresse: Südliches Schloßrondell 1, 80638 München

Die **Bauernmarkt Chiemgau-Genossenschaft** als Erzeugerszusammenschluß von mehr als 60 ökologisch wirtschaftenden Betrieben hat sich einen Namen gemacht als Spezialitäten-Anbieter von Rohmilch-Käsen. Weitere Milchprodukte wie Butter und Joghurt sollen möglichst vielen Landwirten, die sich für eine umweltgerechte und naturerhaltende Bewirtschaftung entscheiden, die Möglichkeit für eine bessere Milchverwertung zu gerechten Preisen geben. Auch Ferien auf dem Bauernhof werden angeboten.

Die **Hermannsdorfer Landwirtschaftsstätten** "für Lebens-Mittel zum frohen Leben aus Ackerbau und Viehzucht, wie sie die Natur uns gebietet und sorgfältiger handwerklicher Fertigung, gleichermaßen dienend der Umwelt wie der Mitwelt, so auch der Nachwelt", ein Gutsbetrieb bei Glonn in Oberbayern, der 1986 vom Landwirt Karl-Ludwig Schweisfurth gekauft wurde mit dem Ziel, einen "rundum ökologischen Betrieb" zu errichten... Arbeit und Wohnen am selben Ort, für Kinder ein natürliches Spiel- und Erfahrungsfeld; was wirtschaftlich genutzt wird, soll auch schön sein, ein Maler- und Bildhaueratelier ist dort vertreten, die Landschaft ist reich gegliedert, alle organischen Abfälle aus Landwirtschaft, Werkstätten, Gaststätte, Markt und Wohnungen werden mittels Biogasfermentern und geregelter Kompostaufbereitung in Energie und Dünger umgewandelt. Die dabei entstehende Energie in Form von Methan sowie gebrauchte und gereinigte Pflanzenöle produzieren in Blockheizkraftwerken Elektrizität, Wärme und Kälte mit einem Wirkungsgrad von annähernd 90 % (Auszug aus einem Bericht in der "Ökologie + Landbau" Nr. 90, 1994) Ähnlich zukunftsweisende Ideen siehe das Fensterbuch "Januskopf Landwirtschaft" von Frederic Vester.